

Mittwoch (Vormittag), 9. März 2022 / Mercredi matin, 9 mars 2022

Bau- und Verkehrsdirektion / Direction des travaux publics et des transports

20 2022.RRGR.6 Bericht GR

Die Rolle des Kantons rund um die Vorkommnisse im Zusammenhang mit dem Steinbruch Mitholz/Blausee – Untersuchung durch die GPK

20 2022.RRGR.6 Rapport GC

Le rôle du canton dans les événements en lien avec la carrière de Mitholz/Blausee – Enquête de la CGes

Fortsetzung / Suite

Le président. Voilà, nous reprenons le cours de nos délibérations. Nous étions restés à l'affaire du point numéro 20 de l'ordre du jour. Tous les groupes se sont prononcés sur le rapport et sur la déclaration de planification de l'UDC. Je ne vois plus de personne inscrite sur la liste des intervenants. Donc, je laisse la parole à M. le conseiller d'Etat Neuhaus que je salue au passage, à qui je souhaite la bienvenue et à qui je cède la parole.

Christoph Neuhaus, BVD-Direktor. Guten Morgen Herr Grossratspräsident, geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, Mesdames, Messieurs, werte Medienschaffende, die jetzt auf der Tribüne und elektronisch viel zahlreicher sind als gestern. Was ist nicht alles geschrieben worden, was hat man nicht alles darüber gesendet, was im und um den Blausee passiert ist oder passiert sein soll? Von Skandal ist die Rede gewesen, von der Bankrotterklärung der Aufsicht des Kantons – und Grossrat Schwarz hat es gestern gut auf den Punkt gebracht. Er hat zu Recht gefragt: «Was gibt das für ein Bild ab? Was gibt das für ein Image des Kantons Bern?» – Ich wäre froh, mehr Schreihälse hätten sich diese Frage auch gestellt. Dabei sind die Fische primär im Becken – in diesen verschiedenen Becken des Fischbetriebs Blausee – und nicht im Seelein gestorben, 400 Meter weiter unten, unterschiedlich gespeist und vor allem einfach mal in diesem Becken, mal im anderen Becken, mal in mehreren Becken. Und dabei ist der vorliegende GPK-Bericht ausgewogen und sachlich. Er zeigt wichtige Schwächen auf – Schwächen, die wir angehen und korrigieren müssen. Die Schwäche in einem System, das man 1980 – der GPK-Präsident hat es gesagt – noch unter meinem Vorvorvorgänger implementiert hat – vor 42 Jahren. Vor 62 Jahren ist der letzte bürgerliche Baudirektor vor mir gestorben, damit Sie das historisch auch einordnen können.

Die strafrechtliche Untersuchung wird sich dazu äussern, ob Steinbruch und Fischsterben in der Fischmast Blausee AG einen Zusammenhang haben. Diese Frage ist weiterhin offen. Ich bin froh, dass die Blausee AG Ende des vergangenen Jahres die Bestände in den Becken massiv reduziert hat. Wir haben vonseiten der BVD die Hoffnung, dass es keinen Schlamm mehr gibt, der ins Fürtbächli kommt – das Fürtbächli, das man für gutes Geld renaturiert hat, das zum Teil geschäumt hat. Auch die örtliche Feuerwehr hat ein bisschen weniger zu tun. Sie muss keine verstopften Bachdurchlässe mehr durchspülen.

Jetzt liegt aber die politische Aufarbeitung durch die GPK vor, und diesen Bericht der GPK – ich wiederhole mich, ich habe es in den Medien schon gesagt – nehmen der Regierungsrat und ich sehr ernst. Er zeigt insbesondere, dass die Aufgaben, die Kompetenzen und die Verantwortung im komplexen Umfeld nicht allen Beteiligten klar sind. Ich sehe das genauso, und da muss etwas passieren. Deshalb werde ich zusammen mit dem Amt für Wasser und Abfall (AWA) diese Thematik aufnehmen. Gefordert sind aber auch andere Verwaltungsstellen, namentlich bei der DIJ und bei der WEU. Wir werden uns seitens der BVD um die Koordination kümmern. In erster Linie muss man die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten klären und in geeigneter Weise festhalten. Das

ist genau so, wie es Grossrat Martin Egger gestern gesagt hat. Der Fachausdruck heisst kongruent – kongruent muss das sein. Und soweit nachher eine Ergänzung der gesetzlichen Grundlagen nötig ist, werden wir diese vorbereiten.

Daneben haben wir besonders die Gemeinden, die für die Aufsicht verantwortlich sind, in ihrer Aufgabe verstärkt zu unterstützen. Die kommunale Grubenkommission – das haben Sie hier in diesem Saal ja auch gehört – hat nie getagt. Auch wenn jetzt ein Grossrat mit Heimatort Auswil in seiner gewohnt spröde-charmanten Art mit dem Finger auf den Kanton gezeigt und Vorwürfe gemacht hat: Herr Grossrat, lesen Sie diesen GPK-Bericht noch einmal, er ist es wirklich wert. Ich habe es gesagt: Der sagt, was Sache ist.

Wir werden deshalb auch die Gemeinden in dem Sinn mehr fordern, dass sie das System und die Durchführung ihrer Aufsichtstätigkeit öfter nachweisen müssen. Weiter werden wir sicher auch die Branche verstärkt in die Pflicht nehmen, z. B. mit unangemeldeten Kontrollen, mit regelmässigen Reportings inklusive jährlicher Berichterstattung und Massnahmenvorschlägen an den Regierungsrat, und die BaK wird dann nachher auch bedient. Diese unangemeldeten Kontrollen haben wir im Sinn einer Sofortmassnahme bereits initiiert. Schliesslich werden wir auch die bessere Verankerung der Umweltbaubegleitung sowie deren Durchsetzung im Kanton Bern in Angriff nehmen.

Aber für diese intensivierte Wahrnehmung der Oberaufsicht ... – Da sagt die GPK, dieser Begriff sei missverständlich, es brauche Klärungsbedarf. Und ob die Einrichtung einer Pikettstelle im Fischereiinspektorat nötig ist – geschätzte Damen und Herren, liebe Grossrätinnen und Grossräte, hierfür brauchen die Ämter Leute. Wenn Sie uns ein paar Stellen zugestehen, übernehme ich diese Aufgabe noch so gerne. Es wird aber ohne zusätzliche Stellen schwierig, bei der Erfüllung der fraglichen Aufgaben über das bisher gelebte Minimum zu gehen. Wieso? 2017 hat man im Rahmen des Entlastungspakets in der BVD die einzige Stelle, die für den Bereich Abbaustellen zuständig war, ersatzlos gestrichen – und wir haben 110 Abbaustellen im Kanton Bern, verteilt über den Kanton Bern. Sie können das in der Kommunikation vom 30. Juni 2017 lesen. Wir haben keine Stelle für die Aufsicht. Wir haben 110 Abbaustellen. Und da konnte Herr Grossrat Gerber gestern faktenfrei behaupten, das sei nie ein Problem von Ressourcen gewesen. Dann kann er als Bauer auch gerade so gut sagen, wenn man von einem Code 60 spricht, dann heisse das auf Berndeutsch «Brown Swiss». Das ist etwa genau das Gleiche. On n'a personne, Monsieur le Député. Je parle mal français, je le sais, mais : personne, rien – ce n'est pas assez. Niente, nada, nothing. Aber ich zeige Ihnen das gerne sonst noch unter vier Augen auf und erkläre es Ihnen, denn namentlich das AWA leidet schon seit längerer Zeit unter bedrängendem Ressourcenmangel. Wir haben vermehrt Absentismus, wir haben vermehrt Abgänge. Ohne zusätzliche Ressourcen oder ohne Verzicht auf etwas anderes werden wir bei diesem Thema nicht mehr einsetzen können. Die zunehmenden Aufgaben und die gleichbleibenden Ressourcen, nachdem man früher abgebaut hat, sind auch der Hauptgrund, dass man gar keine Intensivierung der Aufsicht machen konnte. Das AWA versucht in allen Bereichen immerhin das nötige Minimum zu bewältigen.

Ich möchte hier in diesem Saal auch noch festhalten: «Oberaufsicht» ist ein unbestimmter Begriff ohne klare Inhalte. Wenn man unter Oberaufsicht die Sicherstellung der Wahrnehmung der Aufsicht und die sofortige Reaktion, wenn unklare Ereignisse auftreten, versteht, dann hat das AWA seine Aufgabe vollumfänglich wahrgenommen. Am 27. Mai ist diese Meldung gekommen, am 3. Juni ist man losgegangen. Und diese Oberaufsicht – das ist die Definition eines Gutachtens, das wir in Auftrag gegeben haben: Nicht zur Oberaufsicht gehören gemäss Gutachten eigene regelmässige Kontrollen. Es ist nicht so, dass der Baudirektor einen Helm anzieht und irgendwo auf diesen Baustellen herumstiefelt – ich werde das in Zukunft höchstens machen, um mit meinen Leute zu arbeiten, um sie zu motivieren. Aber allein die BLS hat 340 Baustellen. Es ist nicht so, dass ich einen weissen Helm anziehe und nachher überall die Nase reinstecke.

Der Regierungsrat will aber mehr machen. Wir werden die Empfehlungen der GPK so weit wie möglich umsetzen, aber diesbezüglich sind wir, wie Sie jetzt gehört haben, auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Es bleiben ganz viele offene Fragen, und auf eines dieser Rätsel hat Grossrat Fritz Ruchti hingewiesen. Sie können das in der Feststellung der GPK, Seite 32 im untersten Lemma nachlesen. Das eigentliche Fischsterben fand nicht 2020 statt, sondern mit über 18 Tonnen toter Fische im Frühjahr

2018. Im Frühjahr 2018 Fischsterben, aber dann ist vom BLS-Tunnel noch gar kein Material deponiert worden, erst im Oktober 2018. Und die Zahlen zur Mortalität der Fische: Sie ist im Fischjournal der Blausee AG monatsweise ersichtlich und von den Eigentümern bestätigt. Und wenn Sie schauen – 2017, ab August: 2,7 Tonnen gestorben, 2018: 19,7 Tonnen, 2019: 3,8 Tonnen, 2020: 3,6 Tonnen, 2021: 3,4 Tonnen. Wieso sage ich das? Sie konnten in Zeitungszitaten lesen, es seien 40 Tonnen Fische gestorben. Zitate müssen Sie autorisieren, mit Anfangs- und mit Schlusszeichen. Und wenn man den GPK-Bericht liest, dann fehlen mir 20 Tonnen. Ich kann nicht so gut Französisch, ich kann auch nicht so gut rechnen, aber von 40 Tonnen auf 19,7 – da ist ein Gap, eine Differenz. Wo sind diese 20 Tonnen hingekommen? Ich habe die Überzeugung, dass es zumindest im Oberland nicht am Kormoran liegt.

Die dritte Frage: Wieso hat man von Sonderabfall geschrieben, obwohl das klar falsch ist? Wieso hat man das nie berichtet? Liegt das daran, dass die Blausee-Besitzer bei den Redaktionen auf Tournee waren? Will man nicht zugeben, dass man übertrieben hat?

Und viertens: In Kandersteg hat der Kanton selber eine Fischzuchtanlage, eine Fischzuchtanlage mit verschiedenen Fischarten verschiedensten Alters. Das ist nicht bio, aber extensiv. Das ist diejenige an der Filfallestrasse, das ist nicht das Tropenhaus. Beim Kanton geht es um die Aufzucht von Besatzfischen für die Bergseen. Diese Fischzucht nutzt 40 bis 60 Prozent Wasser aus dem Lötschberg-Scheiteltunnel – der Lötschberg-Scheiteltunnel, von dem man erzählt, da sei so giftiger Bahnschotter drin gewesen, der jetzt den Blausee vergiftet habe, dieser Schotter, den man herausgenommen hat. Können Sie mir sagen, wieso es in dieser Aufzuchtstation nicht zu massivem Fischsterben gekommen ist? Es wird also noch das eine oder andere zu klären sein. Die Justiz ist am Zug. Aber wie Sie im Bericht auch lesen können: Als Exekutivmitglied halte ich mich hier gewaltentrennungskonform heraus. Mit Verlaub, Herr GPK-Präsident: Auch an diesem geschilderten Infotreffen am Anfang bin ich bewusst nicht dabei gewesen.

Ich fasse zusammen und bediene mich der Worte von Grossrätin Regina Fuhrer-Wyss. Sie hat treffend gesagt: Fehler aufdecken, daraus lernen, besser werden. In diesem Sinn und Geist verdanke ich im Namen des Regierungsrates den vorliegenden Bericht, und wir unterstützen diese Empfehlungen, die darin enthalten sind. Merci beaucoup.

Le président. La parole n'est plus sollicitée. Nous allons donc passer au vote. Nous avons d'abord une déclaration de planification de l'UDC : les député-e-s qui acceptent cette déclaration de planification votent oui, celles et ceux qui la rejettent votent non.

Abstimmung / Vote

2022.RRGR.6

Planungserklärung SVP – Nr. 1

Déclaration de planification UDC – n° 1

Annahme / Adoption

Ja / Oui 73

Nein / Non 71

Enthalten / Abstentions 3

Le président. Vous l'avez acceptée.

Nous allons à présent prendre connaissance du rapport incluant la déclaration de planification : les député-e-s qui acceptent cela votent oui, celles et ceux qui refusent cela votent non.

Abstimmung / Vote

2022.RRGR.6: Kenntnisnahme mit überwiesener Planungserklärung /
prise de connaissance avec la déclaration de planifications adoptée

Annahme / Adoption

Ja / Oui	147
Nein / Non	0
Enthalten / Abstentions	1

Le président. Vous avez accepté de prendre connaissance de ce rapport.

Eine Information für heute Abend: Heute Abend verschieben wir das Ende der Nachmittagssession um 15 Minuten. Das heisst: 16.45 Uhr statt 16.30 Uhr wegen des Registrierungssystems, sonst würde es ein Chaos geben. Die Abendssession wird von 17 Uhr bis 18.45 Uhr stattfinden.